

Viertes Kolloquium für Niederländischlehrerinnen und -lehrer in Tilburg

Vom 15. bis 18. November fand in Tilburg/NL das vierte Kolloquium für Niederländischlehrerinnen und -lehrer aus der Bundesrepublik Deutschland statt. Es wurde von der belgischen und der niederländischen Botschaft in Bonn organisiert und stand unter dem Vorsitz von Prof. A. Berteloot, Universität Köln. Die mehr als vierzig Teilnehmer kamen aus den Bundesländern Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Es handelte sich um Lehrkräfte aus den Schulformen Gesamtschule, Gymnasium und Realschule und aus dem Zweiten Bildungsweg.

Die Tagung stand unter dem Rahmenthema „Niederländisch als Zweit bzw. Fremdsprache“. Den einleitenden Vortrag „Nederland als multi-etnische en meertalige samenleving: consequenties voor het onderwijs“ hielt Prof. G. Extra (Katholieke Universiteit Brabant). Er verdeutlichte, daß bisher nicht schlüssig definiert wurde, was eine ethnische Minderheit ist. Ausländer, die sich in den Niederlanden aufhalten, sind nicht automatisch als ethnische Minderheit zu bezeichnen. Minderheiten werden in den Niederlanden noch zu sehr als Gruppen betrachtet, die gegenüber der Gesellschaft benachteiligt sind. Die Forschung beschäftigt sich intensiv mit der Frage, wie eine ethnische Minderheit zu identifizieren sei. Nationalität und Geburtsland sind unsichere Faktoren und deswegen nicht geeignet. Auch die in der amerikanischen Forschung verwandten Kriterien „ethnic origin“ und „home-language background“ sind nicht ohne weiteres anwendbar. Eine brauchbare Definition verspricht die Erforschung der innerfamiliären Sprache („thuisstaalgebruik“). Im Hinblick auf die Konzeption von Niederländisch als Zweitsprache ergeben sich weitere Schwierigkeiten durch die Heterogenität der Lerngruppen und dadurch, daß es keine spezielle Lehrerlaubnis gibt.

Der folgende Vortrag von Drs. Annette Hurkmans (KUB) war dem Thema „Het gebruik van audio- en videomateriaal ter vergroting van de taalvaardigheid in het tweede- en vreemdetalenonderwijs“ gewidmet. Die Vorteile von Audio- und Videomaterial im Fremdsprachenunterricht liegen auf der Hand:

- es ist vielgestaltig und ermöglicht zahlreiche kontextuelle Bezüge;
- es handelt sich zumeist um authentischen Sprachgebrauch;
- Varietäten der Sprachverwendungen können dargestellt werden;
- es bietet sich eine Vielzahl von Übungsmöglichkeiten;

– der visuelle Impuls unterstützt den Sprachlernprozeß.

Welche Rolle Videomaterial im Sprachunterricht spielen kann, wurde durch die folgende Übersicht verdeutlicht.

doel	rol video	werkvorm
begrijpen van een situatie in het algemeen; herhalen	presenteren van contextrijke situaties; mogelijkheid tot herhaling	kijk/luister en herhaal
herkenning in ruimere context	situaties laten zien, in eigen woorden laten naspelen	Kaartjes geven met rol; uit laten spelen
meer begrip voor non-verbale informatie; met hulp in vrije situatie kunnen gebruiken	taal in grote verscheidenheid; situaties laten zien die geschikt zijn voor transfer naar productie	in schema fragment laten zien
herkennen van totale structuur van een tekst en langere stukjes tekst kunnen produceren	langere stukken tekst laten zien; oefenen met b.v. luisterstrategieën	voorspel de rest van de tekst
herkenn/herhalen van informatie met een tekst; kunnen reageren en discussieren	fragmenten met inhoud aansluit op bepaalde situaties; bron voor spreek- en schrijfpoddrachten	n.a.v. een video een opstel schrijven

Mit „Nederlands als tweede taal in theorie en praktijk“ beschäftigt sich der Vortrag von Drs. Lidwien Heerkens (KUB). Sie verdeutlichte die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Niederländisch als Zweitsprache und als Fremdsprache. Der wichtigste Unterschied besteht darin, daß der Zweitsprachenerwerb im Umfeld der Sprache selbst stattfindet. Der Lerner erreicht außerhalb des Klassenzimmers ein höheres Maß an Sprachkompetenz z. B. im Bereich der informellen Sprache. Innerhalb der Sprachgemeinschaft muß er sich schneller verständigen können. Im weiteren Verlauf stellt die Referentin verschiedene Lehrwerkkonzeptionen vor. Die strukturelle Methode, die Formaspekte stärker als den Anwendungsaspekt betont und ein Lehrwerk wie „Levend Nederlands“ charakterisiert, findet recht selten Verwendung. Hingegen akzentuiert die funktionelle Methode authentisches Sprachmate-

rial, das den Bedarf des Lernalers berücksichtigt (z. B. „Code Nederlands“). Die Befürworter der „interactionele methode“ betrachten Sprache vor allem als Kommunikationsmittel; das Lernmaterial ist in erster Hinsicht thematisch angelegt (z. B. „Anders Nederlands“). Hierzu kann auch die „Delftse Methode“ gerechnet werden.

Keine der genannten Konzeptionen ist eindeutig auf Niederländisch als Zweit- oder Fremdsprache ausgerichtet. In diesem Zusammenhang verwies die Referentin auf die seit zehn Jahren bestehende Zeitschrift „Les“, in der entsprechende Fragen diskutiert und neue Ideen entwickelt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tilburger Veranstaltung lag im schulischen Bereich. Drs. O.C. McDaniel hielt einen Vortrag über das niederländische Schulsystem, der durch Hospitationen in unterschiedlichen Schulformen praxisnah komplettiert wurde.

Das Kolloquium klang aus mit einem Vortrag von Prof. J. Goedegebuure (KUB) über rezente Entwicklungen in der niederländischen Literatur.

Die Teilnehmer waren sich einig, daß die Veranstaltung als sehr informativ und erfolgreich einzuschätzen sei. Zu diesem Urteil führten insbesondere das ausgewogene Verhältnis zwischen Theorie und Praxis, die gelungene Wahl des Rahmentheams, die vorzügliche Organisation, und, nicht zu vergessen, das kulturelle Programm, das mit einer Lesung Ton van Reens und einem Besuch des niederländischen Musicals „Cyrano de Bergerac“ viel Beifall fand.

Silvia Tewes

„Ik hou niet van oude mensen!“

Albert Helman zum 90. Geburtstag

Ein kleines, leicht gebeugtes Männlein öffnet mir die Tür: Ein kurzer forschender Blick, dann geleitet mich der Indianer lautlos ins Wohnzimmer. Wider Erwarten erinnert hier nur wenig an den Urwald, dann schon eher an die Karibik: ein modernes Sofa in strahlendem Meeresblau, zwei, drei Grünpflanzen und zarte Aquarellbilder mit palmengesäumtem Sandstrand, die mit üppigen, aber wohlgeordneten Bücherregalen und schwergewichtigen Bronzeskulpturen abwechseln.

Mir gegenüber sitzt Albert Helman, surinamischer Schriftsteller indianischer Abstammung, Jahrgang 1903. Während unseres Gesprächs suche ich den alten Mann in meinem Gegenüber. Vergebens: glatte, olivfarbene Haut,